

Es gilt das gesprochene Wort!  
Sperrfrist: Sonntag, 05. August 2018, 10:00 Uhr

*Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck*

**Predigt im Pontifikalamt zu 50 Jahre Touristenseelsorge auf Texel –  
18. So im Jk B – Sonntag, 05. August 2018, 10.00 Uhr –  
ehem. Kirche in De Koog, Texel (NL)**

---

Texte: Ex 16,2-4. 12-15;  
Eph 4,17. 20-24;  
Joh 6,24-35.

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,  
liebe Schwestern und Brüder,  
liebe Feriengäste und Besucher auf der Insel Texel,  
liebes Team der Touristenseelsorge unseres Bistums!

I.

Für eine besondere Zeit halten viele Menschen Ferien- und Urlaubstage, in denen sie ihre bekannte Welt verlassen, für einige Tage oder Wochen in ein ganz neues Umfeld eintauchen, im besten Sinne des Wortes „Zeit haben“, mehr Sinn für einander, für die Natur, für die Stille, also für all´ das zu entwickeln, was einen gesunden Abstand zum Alltag bringt und Erholung bedeutet für Leib, Seele und Geist. Gleichzeitig will ich aber nicht vergessen, daran zu erinnern, dass Ferientage für nicht wenige Menschen mit verstreichender Zeit auch mühevoll werden können, heißt es doch, einander ungewohnt lange und intensiv Tag für Tag, Stunde um Stunde auszuhalten, auf einen ganz bestimmten Ausschnitt der Welt begrenzt zu sein und sich persönlich auch anders kennenzulernen als sonst. Das ist nicht immer einfach und kostet viel Kraft.

Es gibt nicht wenige Menschen, die mögen Urlaubstage auch deswegen, weil sich in ihnen etwas wiederholt, was für unser menschliches Leben von großer Bedeutsamkeit ist. Solche Menschen kommen immer wieder, Jahr für Jahr, an dieselbe Stelle und an denselben Ort, um Urlaub zu

machen und Erholung zu suchen und zu finden. So werden nicht wenige von Ihnen schon viele Male auf Texel gewesen sein und sich Jahr für Jahr immer wieder freuen, hierher zu kommen. Die Vorfreude ist dabei in der Tat fast die schönste Freude, denn dann bedeutet Urlaub nach Hause zu kommen, bedeutet Ferien zu machen, sich fallen zu lassen und anzukommen bei sich selbst, bei den Menschen, mit denen wir leben, die wir gern haben und die für uns wichtig sind.

## II.

In unserer Gesellschaft dürfen wir aber die nicht vergessen, denen diese Möglichkeiten nicht gegeben sind, weil sie dafür nicht genügend finanzielle Mittel haben oder gesundheitlich eingeschränkt sind, weil sie es psychisch und physisch nicht aushalten können, woanders als zu Hause zu sein oder durch die Mühen um andere Menschen, durch die Pflege von alten Eltern und Verwandten wie Freunden daran gehindert werden.

Im Verlauf der Menschheitsgeschichte ist das Phänomen von Urlaub und Ferien und die Weise, wie es unsere Kultur und uns bestimmt, ganz jungen Datums. Auch das sollten wir nicht vergessen! Hier hat sich in den letzten fünfzig bis sechzig Jahren für fast alle Bevölkerungsschichten Deutschlands eine Lebenskultur entwickelt, die für Leib, Seele und Geist der meisten wohltuend ist. Dennoch: Nichts davon ist selbstverständlich! Alles ist Geschenk und gleichzeitig Einladung, zu sich zu finden und näher bei denen zu sein, mit denen wir leben.

## III.

Für uns Christen gehört schließlich in eine solche besondere Zeit des Abstands vom Alltag, der Suche nach dem eigenen Innern und oft der Stille, das Leben mit Gott. Für uns Christen ist Gott die alles bestimmende Wirklichkeit. Darauf sind wir bezogen und davon leben wir. Das ist der schlichte, aber auch schöne wie wahre Grund, warum es Touristenseelsorge gibt. Denn Gott geht es um uns Menschen, wo immer wir leben, was immer wir tun. Im Auftrag Jesu geht es dabei um den Menschen und sein Heil, also um die Einheit von Leib, Seele und Geist. Die Touristenseelsorge hat sich darum ab den 1960er Jahren entwickeln können, weil sie genau auf diese innere Mitte unseres Menschseins hinweist, die uns in einer besonderen Form in Urlaubstagen und Ferienzeiten deutlicher werden kann. Es geht um Gott als alles bestimmende Wirklichkeit, die nicht einfach nur ein frommes, erhöhtes Gegenüber ist, sondern uns zutiefst innerlich ist und zugleich zutiefst Geheimnis bleibt.

Dabei wird Gott, wie immer, sehr konkret. Er zeigt sich uns in der Gemeinschaftserfahrung von geteiltem Glauben. Wie oft habe ich schon von Gläubigen und anderen Menschen gehört, dass sie gerne nach Texel fahren, um jene Gemeinschaftserfahrung zu machen, die unsere Touristenseelsorge des Bistums ermöglicht! Wie oft schon habe ich dankbar vernommen, wie gerne hier Viele zum Gottesdienst gehen, sei es Tag für Tag zum Gebet oder zum sonntäglichen Gottesdienst mit Vielen! Wie oft schon habe ich gehört, dass gerade diese Form des gottesdienstlichen Miteinanders, der Messfeier in der Freiheit solcher Ferien und Urlaubstage den Glauben stärkt, so dass er, was immer die Erfahrungen zu Hause sind, auch in winterlichen Zeiten überleben kann, weil wieder der Sommer kommt, der Sommer auf Texel! Wie oft schließlich habe ich auch schon von Mitgliedern der Seelsorgeteams und unseren Priestern, die seit Jahren diesen Dienst tun oder neu hinzukommen, zu hören bekommen, dass alle Anstrengung sich lohnt, weil die Dankbarkeit, die Aufmerksamkeit und die Geselligkeit der Menschen, die unsere Angebote an- und wahrnehmen, alles andere übertrifft!

#### IV.

Hier geht es in der Tat um eine Erfahrung und einen Erkenntnis für das Leben, die hoch bedeutsam ist. Es geht darum zu erfahren, wovon wir leben! Es geht in der Tat darum zu sehen, was das wirkliche Brot des Alltags ist, das wir brauchen, um nicht zu verhungern und um jene Gemeinschaft, die wir benötigen, weil wir alleine zu Grunde gehen, so aber gestärkt und getragen werden. Im Evangelium des heutigen Sonntags, in der s. g. „Brotrede“ beim Evangelisten Johannes, geht es nach dem Brotwunder, das Jesus vollbringt (vgl. Joh 6,1-15), darum, dass Er sich als das „Brot des Lebens“ (Joh 6,35) beschreibt. Die innere Bedeutung ist so herausforderungsvoll wie einfach. Es geht darum, nicht ohne Jesus Christus leben zu wollen und zu können. Er ist so nötig wie Brot, das wir zum Leben brauchen. Sonst geht das Christsein nicht. So zeigt sich Jesus Christus als für unser Leben notwendig, wenn wir gemeinsam Gottesdienst feiern und in der Hl. Messe Ihn in der Hostie als Ihn selber empfangen. So zeigt sich Jesus in den vielfältigen Formen von Gemeinschaft, die wir pflegen und erfahren, denn wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, da ist Er mitten unter ihnen (vgl. Mt 18,20). So wird aus einem einfachen und schönen, menschlich sehr verständlich gelebten seelsorglichen Tun ein Handeln Jesu selber. Denn wo Menschen sind, da ist Gott. Und Gott ist in Jesus Christus bei uns. So ist Er als Gott die uns in allem bestimmende Wirklichkeit. Das ist und bleibt unfassbar.

Das ist und bleibt uns zugleich aber ganz nah. Das ist und bleibt uns tröstlich und gibt Kraft.

Was wir also als Bistum Essen mit der Touristenseelsorge auf Texel seit 50 Jahren tun, ist Ausdruck einer einfachen Selbstverständlichkeit, nämlich nach den uns möglichen Kräften zu verwirklichen, dass die Kirche da ist, wo die Menschen sind, weil es um das Heil der Menschen durch Jesus geht.

V.

Unzähligen Menschen haben als Ferien- und Urlaubsgäste die Touristenseelsorge unseres Bistums in Anspruch genommen und tun es weiterhin. An sie alle denke ich heute dankbar und nehme sie mit in diese Eucharistiefeier. Das gilt für die Jungen und Alten, die Kinder und Greise, für die jungen Familien und älter gewordenen Ehepaare, für Jugendliche und Erwachsene usw.! Gleichzeitig denke ich dankbar auch an alle Priester und die vielen ehrenamtlichen wie hauptberuflich Tätigen aus unserem Bistum, die seit fünfzig Jahren in jedem Sommer mit viel Engagement und Kraft diesen Dienst der Touristenseelsorge auf Texel getan haben und tun. Es ist ein einfaches, aber schlichtes und eindringliches Zeichen von gelebter Kirche, die stärkt, weil es ihr nicht um sich selbst geht, sondern um Gott, der in Jesus Christus die alles bestimmende Wirklichkeit für uns ist. Da wir dieses Zentrum unseres Glaubens in den Zeiten des Abstands, der Erholung und des Ausruhens oft leichter erfahren können, sind wir besonders empfänglich für die Dimensionen unseres Menschseins, die sich in unserem Leib, in unserer Seele und in unserem Geist ausdrücken. Die Touristenseelsorge kann helfen und tut es, unser Menschsein tiefer zu erfassen, um in unserem Christsein und so in unserem gläubigen Leben gestärkt zu sein. Hier können wir finden, was uns, wie das Brot, zum Leben nötig ist. Es geht ganz schlicht und doch zugleich ganz wunderbar um Gott. In Gottes Namen hoffe ich auf weitere gesegnete Zeiten hier auf Texel, um vielen Menschen Wege zu eröffnen, die sie in ihre Mitte führen, wo sie Den finden, an den wir glauben: Jesus Christus als die uns in allem bestimmende Wirklichkeit. Amen.